

Der Papageien-Saftling

Wolfgang Klaeber



Der Artenname des Papageien-Saftlings (*Hygrocybe psittacina*) ist Programm für eine Pilzgattung, die der Farbpalette eines Malers entspringen sein könnte. Außer Blau ist jede Farbe in vielen Tönen vertreten. Die Nicht-Farben Schwarz, Grau und Weiß runden das Bild ab. Am häufigsten erscheinen Tönungen von Gelb bis Rot. Diese Schmuckstücke der heimischen Pilzwelt besiedeln vornehmlich nährstoffarme, zum Teil basenreiche Wiesen, Weiden, Moore und Trockenrasen mit extensiver Nutzung als Streuobstwiese, Schafweide oder bei einschüriger Mahd. Saftlingswiesen lautet der komplexe Name dieser Biotope. Saftlinge sind echte Qualitätszeiger für Standorte mit reicher Naturausstattung! Aber auch die Pilze haben es hinsichtlich Vielfalt in sich: Die prächtige Farbgebung basiert auf Pigmentfarben, in Szene gesetzt durch Betalamine und Hygro-Aurine. Die Farben erscheinen jedoch nicht konstant, sondern sind oft an bestimmte Entwicklungsstadien der Fruchtkörper gebunden. So ist der Myko-Papagei oftmals nur

in der Jugend grün. Das erschwert eine Bestimmung vor Ort. Essbar oder nicht, kann hier nicht die Frage sein. *Hygrophorus*-Arten sind meist ausgezeichnete Gemüse- und Suppenpilze. Alle Arten stehen unter Naturschutz. Ihr größter Feind sind der Düngerstreuer oder das eiserne Gülleschwein. Gülleeinsatz kann bereits nach einmaliger Anwendung zur saftlingsfreien Wüste führen. Gülle zerstört das Pilzmyzel total. Mäßiger Mineräldüngereinsatz führt zu einer Egerlingswiese (brauner Champignon) mit maximal zwei Saftlingsarten.

Die Artenvielfalt der Saftlinge ist in Brandenburg recht groß, etwa 30 Sippen sind bekannt. Die meisten schmücken die Trockenrasen der Oderhänge zwischen Gartz und Lebus. Häufigste Art ist der Kegelige Saftling (*Hygrocybe conica*). Im Dahmeland kommt er in der Pätzer Kiesgrube und auf den Orchideenwiesen am Pätzer Hintersee vor. Auf dem Moor am Pätzer Hintersee siedelt eine andere Art, jedoch ist die Bestimmung schwierig! ■